



Vom Lintorfer Bergbau im 19. Jahrhundert

Das Blei- und Vitriolwerk „Zur guten Hoffnung“

Nach dem Kirschbaumschen Konkurs im Jahre **1755** scheint das Lintorfer Bleibergwerk vorübergehend stillgelegt worden zu sein ¹; denn in seiner Beschreibung sämtlicher in den Herzogtümern Jülich und Berg befindlichen Bergwerken von H. L. Döring, abgedruckt **1775** in den „*Bemerkungen der churfürstlichen physikalischen ökonomischen Gesellschaft*“ wird kein Bergbau in oder bei Lintorf erwähnt.

Erst **1795** wird der *Scheffe Adolf Wiel* mit dem Blei- und Vitriolbergwerk „Zur guten Hoffnung“ belehnt ².

Bereits **1738** war mit diesem Werk, mit dem Schwefel- und Vitriolbergwerk „In den Lintorfer Gemarken“, eine Gewerkschaft belehnt worden ³. Auch Heinrich Kirschbaum, der diese Grube „In den Lintorfer Gemarken“ gemutet hatte, betrieb in Lintorf, wie wir wissen, nicht nur ein Bleibergwerk, sondern auch ein Vitriol- und Schwefelwerk und eine Schmelzhütte ⁴. Sein Bleibergwerk hieß „St. Elisabeth“, und das Vitriol- und Schwefelwerk gehörten sicher dazu, wie ja auch bei seinem Nachfolger *Wiel* in der Belehung von **1795** von einem Bergwerk, nämlich von einem „auf Lintorffer Gemarke gelegenem Bley- und Vitriol Bergwerk Zur guten Hoffnung“ die Rede ist ⁵. Das Bergwerk — es lag im Norden Lintorfs, an der *Rehecke*, dort wo sich heute die modernen Werkhallen der Hünnebeck GmbH ausdehnen — fiel bald ins Freie, da *Wiel* die Fristgelder schuldig geblieben war.

1803 wurde dann dem Lintorfer *Friedrich Wilhelm Bölling* die Belehnung übertragen mit dem Recht „auf Bley, Vitriol und sonstige Metalle und Mineralien, ausgenommen Gold und Edelmetalle“ ⁶.

Über Ausmaß und Erfolge der Böllingschen Bergbauarbeit in Lintorf wissen wir nichts Genaueres. Im Jahr **1806** oder **1807** besichtigte der spätere Professor der Mineralogie und Bergwissenschaften an der Bonner Universität *Dr. Nöggerath* das Lintorfer Blei- und Vitriolwerk. Er befuhr einen Schacht, der im Alaunschiefer abgeteuft war. Der Alaunschiefer wurde geröstet, ausgelaugt und in kleinen Pfannen zu Alaun versotten.

Ein zweiter Schacht, der außer Betrieb war, hatte zur Wasserhaltung einfache Handpumpenwerke.

1812, berichtet *Nöggerath*, gewann man hier Bleierze (Glasurerz), welche die Klüfte des Kalksteins regelmäßig ausfüllten und eine Mächtigkeit von 18 Zoll besaßen.

1815 kam der Betrieb auf dem Werk „Zur guten Hoffnung“ zum Erliegen ⁷.



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Aus dem Güterauszug der Gemeinde Lintorf aus dem Jahr **1826** erfahren wir, dass Eigentümer des Vitriolbergwerkes inzwischen *Franz von Perot aus Mannheim* und der *Apotheker Korte aus Essen* geworden sind ⁸. Das Werk wird wohl damals außer Betrieb gewesen sein. Auch Viebahn's „*Statistik und Topographie des Regierungsbezirks Düsseldorf*“ (Düsseldorf. **1836**) erwähnt bei der Aufzählung des Kirchdorfes Lintorf u. a. die Vitriolfabrik.

1836 zählte Lintorf fast 1100 Einwohner. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung lebte von den bescheidenen und mühsam erarbeiteten Erträgen einer kleinbäuerlichen Land- und Viehwirtschaft. Durch die Teilung der Mark (nach **1815**) fühlten sich die Lintorfer Kötter zudem besonders benachteiligt. Sie waren überzeugt, dass ihre Ansprüche auf uralte Gerechtsame bei der Benutzung der Waldmark zu wenig berücksichtigt worden waren. So kam es dann in Lintorf **1826** zu „tumultuarischen Unruhen“ und zur Plünderung von Holzschanzen im Lintorfer Wald. Als Anstifter und Rädelsführer der unzufriedenen Kötter beschuldigte die preußische Regierung den Lehrer August Prell ⁹.

1826 verteilte sich übrigens Lintorfs Bodenfläche auf ungefähr 150 Haus- und Grundbesitzer. Davon besaßen drei Besitzer mehr als die Hälfte des gesamten Grundbesitzes: *der Landrat von Hauer 372*, *der Cromforder Mühlenbesitzer Brügelmann aus Ratingen 996* und *der Graf von Spee (Heltorf) 1822 Morgen*. Berücksichtigt man, dass außer der kath. Kirche und der Domäne noch weitere vier Grundbesitzer über 100 Morgen besaßen, darunter der *Freiherr Max von Elverfeldt* allein **264 Morgen**, so kann man sagen, dass das System des Bergischen Feudalismus in Lintorf zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch deutlich spürbar war. Allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, daß der weitaus größte Teil des Besitzes, über den 6 oder 7 Familien verfügten, aus Wald und nicht aus Ackerland und Wiesen bestand.

Wie dem auch sei. Die Verhältnisse, so wie wir sie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Lintorf vorfinden, machen es verständlich, dass jedes auch noch so bescheidene Industrieunternehmen die Kötter hoffen ließ, sie könnten eines Tages ihre wirtschaftliche Lage verbessern.

- 1) Siehe „Die Quecke“, Nr. 39: Heinrich Kirschbaum und das Lintorfer Bleibergwerk, S. 9/13
- 2) H.St.A. Düsseldorf, Jülich-Berg III, Nr. 851, II
- 3) W. Esser: Der Bergische Bergbau im 18. Jahrhundert, Zeitschr. des Bergischen Geschichtsver., Bd. 55, S. 54
- 4) H.St.A. Düsseldorf, Jülich-Berg, Hofrat VII, 372, I
- 5) H.St.A. Düsseldorf, Jülich-Berg III, Nr. 851, II
- 6) H.St.A. Düsseldorf, Jülich-Berg III, Nr. 851, II
- 7) Nöggerath: Bergmännisches Gutachten über die Gruben der Nederlandsche Loodmijn, Okt. 1872, Manuskript, A. des VLH
- 8) H.St.A. Düsseldorf-Kalkum, Reg. Düsseldorf, Kataster B 115—103
- 9) „Die Quecke“, Nr. 5/6, S. 2/5: Der Fall August Prell





Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

78 D. Kreis Düsseldorf, Landgerichts-Bezirk Düsseldorf.

Nr.	Ortschaften und Wohnplätze.	Deren nähere Bezeichnung.	Gebäude 1832				Einwohner 1832				Pfarrsprengel		Einz. bis 1806	Einz. bis 1813	Entfernung vom Orte							
			Kirchliche.	Lehentliche.	Wohnhäuser.	Fabriken u. Mühlen. Landwirtschaftliche.	Katholische.	Evangelische.	Juden.	Zusammen.	Katholischer.	evangelischer.			des Bürgermeisters.	des Friedensrichters.	des Landrats.	des Landgerichts und der Regierung.				
d) Specialgemeinde Lintorf, zum ländlichen Wahlbezirk gehörig.																						
325	Lintorf	Kirchdorf . . .	1	3	116	1	83	760	183	—	943	L i n t o r f	S t a t i n g e n	872	—	1,25	0,53	1,93	1,93			
326	Pfanenschoppen	Tagelöhner-W.	—	—	1	—	3	15	—	—	15					—	—	—	1,50	0,60	2,00	2,00
327	Hülzdicken . . .	"	—	—	1	—	1	9	4	—	—					—	—	—	1,55	0,35	1,93	1,93
328	die Kost	Tagelöhner-W.	—	—	1	—	1	4	6	—	—					—	—	—	1,50	0,35	1,93	1,93
329	Bitriolfabrik . . .	"	—	—	2	—	—	12	3	—	—					—	—	—	1,50	0,50	2,00	2,00
330	Ebaniskamp . . .	"	—	—	1	—	—	8	—	—	—					—	—	—	1,46	0,60	1,93	1,93
331	Krummenweg . . .	"	—	—	2	—	2	7	14	—	—					—	—	—	1,60	1,00	2,50	2,50
332	Fliegelskamp . . .	"	—	—	1	—	2	6	—	—	—					—	—	—	1,50	0,53	1,93	1,93
333	Beckerhof	Ackerhof	—	—	1	—	4	8	—	—	—					—	—	—	1,25	0,53	1,93	1,93
334	Winkeshäuschen	Tagelöhner-W.	—	—	1	—	2	5	—	—	5					—	—	—	1,50	0,60	2,00	2,00
335	Hinüber	Ackerhof	—	—	1	—	2	13	6	—	—	—	—	—	1,25	0,53	1,93	1,93				
Summa der Bürgermeisterei . . .			7	13	665	5	453	4455	295	—	4750	4116										

Viehahn: Statistik und Topographie des Regierungsbezirk Düsseldorf, Düsseldorf 1836

